

Volkszeitung

Nr. 302. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109

Tele. 36-90. Postkontonto 63.508
Sof. Mitt.
Geschäftskunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Telefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreizehnpaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengruppe 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufzuarbeiten — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Róner, Parzejewska 16; **Białystok:** B. Schwabe, Stoczna 43; **Konstantynow:** R. W. Modrow, Plac Wolności Nr. 38; **Opatów:** Amalie Richter, Senkadt 505; **Sabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomazów:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kintzig, Ogrodowa 26; **Zajez:** Edward Stranz, Rynek Miński 15; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Das Budget angenommen.

Der Sejm bestätigt das Budgetprovisorium für das erste Vierteljahr 1927 um 4 Millionen Zloty höher als die Regierung selbst gefordert hat.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Während der gestern von nachmittag bis in die späten Abendstunden stattgefundenen Sejm-Sitzung wurde über das Budgetprovisorium für das erste Vierteljahr 1927 beraten. Die Regierung verlangte bekanntlich ein Budget in Höhe von 489 Millionen Zloty. Die Budgetkommission des Sejm hat jedoch das Budget um 4 Millionen erhöht, d. h. auf 493 Millionen, und zwar zur Durchführung der Agrarreform. Der ehemalige Finanzminister Jdzichowski, der Führer der Opposition, fand das Budget jedoch zu hoch und schlug ein Budget in Höhe von 460 Millionen vor, während der „Piaſt“-Abgeordnete Osiecki etwas weiter ging und den Antrag einbrachte, das Budget auf 470 Millionen festzusetzen. Ueber diese Anträge wurde nun den ganzen Abend diskutiert.

Besonders hervorgehoben haben sich die Reden der Minderheitenabgeordneten. Es sprachen Abg. Wlodasch (Deutscher Klub), Wasynczuk (Ukrainer) und Frostig (Jude). Aus allen Reden der Minderheitenabgeordneten klang heraus, daß, obwohl an der Spitze der Regierung ein Mann steht, der sein Leben für die Befreiung eines Volkes aufs Spiel gesetzt hat, die gegenwärtige Regierung nichts unternimmt, um die gerechten Forderungen der Minderheiten zu berücksichtigen. Denn diese Forderungen seien in keiner Hinsicht anti-staatlich, und betreffen lediglich kulturelle und Schulfragen. Der deutsche und ukrainische Vertreter erklärten daher, daß ihre Klubs gegen das Budgetprovisorium stimmen werden, während die Juden sich der Stimme enthielten.

Von den Diskussionsrednern stellte sich keiner auf die Seite der Regierung, außer dem Abg. Sanojca vom Bauernklub, welcher erklärte, daß er aus Rücksicht auf den Ministerpräsidenten für das Provisorium stimmen werde. Doch auch er machte der Regierung Vorwürfe, besonders aber dafür, daß die Agrarreform immer noch nicht in Angriff genommen wurde.

Abg. Sanojca steigerte seine Rede bis zu dem Grade, daß er schließlich ausrief: „Und wann wird die Agrarreform durchgeführt werden, zum Donnerwetter (do ciężkiej cholery)?“ Auf einen Ordnungsruf des Marschalls Rataj erklärte Abg. Sanojca, daß er den Ruf nicht speziell an die Adresse der Regierung gerichtet habe, sondern an die Allgemeinheit.

Trotz diesen Oppositionsreden wurden doch die Anträge der Abg. Jdzichowski und Osiecki abgelehnt und das Budget in der Form, wie es die Kommission festgesetzt hat, angenommen. In diesem Budget ist eine 10prozentige Lohnzulage für die Staatsbeamten vorgesehen.

Der Verlauf der Sitzung.

Zu Beginn der Sitzung machte Marschall Rataj bekannt, daß er vom Innenminister Slawoj-Skladkowski ein Schreiben erhalten habe, als Antwort auf den

Dringlichkeitsantrag des Abg. Ballin. Rataj verlas das Schreiben nicht, sondern verband es an die Administrationskommission, wobei er die schnelle Erledigung dieser Angelegenheit durch den Innenminister hervorhob.

Hierauf ergriß Abg. Michalski, als Referent des Budgetprovisoriums, das Wort und hob hervor, daß das wahrscheinlich das letzte Budgetprovisorium sein werde, da die Hoffnung bestehe, daß die novellisierte Verfassung es ermöglichen werde, das ganze Budget in der vorgeschriebenen Zeit zu bestätigen.

Als erster Diskussionsredner ergriß der ehemalige Finanzminister Abg. Jdzichowski das Wort. Er weist darauf hin, daß die Regierung einen gefährlichen Weg eingeschlagen habe, indem sie die Ausgaben bedeutend erhöht habe. Das dem Sejm vorgelegte Provisorium sehe im Jahre 2 Milliarden Zloty an Ausgaben vor, die Einnahmen werden aber in derselben Zeit kaum 1860 Millionen Zloty erreichen. Jdzichowski schlägt daher ein Budget von 460 Millionen Zloty vor.

Als zweiter sprach Abg. Wlodasch im Namen des Deutschen Klubs und erklärte, daß sein Klub gegen das Budgetprovisorium stimmen werde, und dies aus Anlaß der Minderheitenpolitik der Regierung.

Abg. Osiecki (Piaſt) erklärte, daß sein Klub grundsätzlich für das Budgetprovisorium stimmen werde, doch schlage er eine Ermäßigung der Steuern sowie ein Budget von nur 470 Millionen Zloty vor.

Abg. Frostig (Jüd. Klub) forderte eine Reform der Umsatz- und Patentsteuer, da mit dem gegenwärtigen Gesetz die jüdische Bevölkerung, besonders aber in den Kleinstädten, benachteiligt wird. Redner berührt auch den Numerus clausus und die Angelegenheit der Zustellung von Leichen nach dem Warschauer Prosektorium. Abg. Frostig erklärt, daß sein Klub sich der Stimme enthalten werde.

Es sprachen sodann die Abgeordneten Sanojca (Bauernklub), Greiß (Kath. Volkspartei), Michalak (P. P. K.), Jeremicz (Weißrussen), Szakun (Unabhängige Bauernpartei) und Wasynczuk (Ukrainer). Alle Redner erklärten sich gegen die Regierung und erklärten, daß sie gegen das Budget stimmen werden.

Zum Schluß sprach noch Finanzminister Czechowicz

über einzelne Punkte des Budgetprovisoriums. Hierauf wurde das Provisorium in der von der Kommission festgesetzten Höhe in 2. Lesung angenommen.

Marschall Rataj erklärte vor Schluß der Sitzung, daß unter den eingelaufenen Anträgen auch einer der P. P. S. eingelaufen wäre, der die Abänderung des Art. 36 der Verfassung fordere, in der Weise, daß der Sejm sich durch eigenen Beschluß auflösen kann.

Die nächste Sejm-Sitzung findet heute, um 10 Uhr vormittags, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die dritte Lesung des Budgetprovisoriums. Angekündigt sind die Reden des Kommunisten Sobocki sowie des jüdischen sozialistischen Abgeordneten Prylucki.

Zaleski in Warschau.

Gestern traf aus Paris der Außenminister Zaleski in Warschau ein.

Die Antwort des Innenministers auf die Vorwürfe des Abg. Ballin.

Auf die in der vorletzten Sejm-Sitzung vom Abg. Ballin gemachten Vorwürfe gegen die Regierung, daß Abgeordnete blutig geschlagen werden, traf gestern als Antwort beim Sejmarschall Rataj ein Schreiben des Innenministers Skladkowski ein. Darin wird festgestellt, daß die Abgeordneten nicht von der Polizei blutig geschlagen wurden, sondern unter den Versammlungsteilnehmern eine Schlägerei ausgebrochen sei. Da die Polizei in den Versammlungsraum nicht eingelassen wurde, konnte sie die bedrohten Abgeordneten nicht in Schutz nehmen. Als einzige Schuld der Administrationsbehörden könne das angesehen werden, daß sie keine entsprechenden Schritte zum Schutz der Abgeordneten unternommen haben.

Vor dem Verbot der Getreideausfuhr.

In Regierungskreisen verlautet, daß in kürzester Zeit eine Verordnung erlassen wird, in der die weitere Ausfuhr von Getreide verboten wird. Der Grund hierzu ist der sich stark bemerkbar machende Getreidemangel auf dem Inlandsmarkt und die immer höher steigenden Getreidepreise.

Reichlich spät kommt diese Verordnung. Wenn nichts mehr auszuführen ist, erscheint ein Ausfuhrverbot wirklich überflüssig.

Die verächtliche „Rota“.

Das Lied der Unfreien: „Nie będzie Niemiec pluł nam w twarz“.

Das Wilnaer konservative Blatt „Słowo“ hat im Zusammenhang mit einer Demonstration im Theater, wo die chauvinistischen Komödien die „Rota“ angestimmt hatten, eine Rundfrage darüber veranstaltet, ob man die „Rota“ von der Konopnica als ein Lied betrachten könne, das einer Nationalhymne gleichgestellt werden könnte. Der Bischof Michalikiewicz hat die Stelle „pluł nam w twarz“ für eine die Würde des Polen verletzende Wendung erklärt. Der Bischof Wandurki sagte, daß ihn jene Stelle der „Rota“ schon lange gestört hätte. Denselben Standpunkt vertreten Stadtpräsident Bankowski, der Rektor der Vatory-Universität Alfons Prencecki, Dr. Tadeusz Dembowski und der Geistliche Jastrzebski. Bemerkenswert ist die Stellungnahme des bekannten Volkswirtschaftlers Wl. Studnicki. Der Gelehrte schreibt u. a. „Was ist die Rota? Kann sie als Nationalhymne betrachtet werden? Ist es mit der Würde eines großen historischen Volkes vereinbar, daß sie ihm nicht ins Angesicht spuckt werden? Darin liegt eine so tödliche Beleidigung, für die mit Blut gezahlt wird, und die in einer Nationalhymne nicht stehen sollte. Nur ein Volk, das keine Manneswürde besitzt, kann es dulden, daß ein solches Lied als Nationalhymne betrachtet wird. Das Lied ist von einem schwachen

Mädchen geschrieben worden, in der Zeit der Bedrückung unter dem Eindruck der Verfolgung polnischer Kinder in Breschen. Heute, da wir ein Volk sind, das seinen eigenen Staat und ein Organ besitzt, das uns vor der Entnationalisierung schützt, müssen wir den größeren Wunsch eines Großmachtdaseins haben, nicht aber den Belang, nicht der Germanisierung zu erliegen und keine Verletzungen zu erfahren. Wenn wir das Lied nicht als Nationalhymne erklären, dann geht das Hand in Hand mit unserer politischen Wiedergeburt mit dem Aufgeben der Knechtschaftspsychik.“

Das Blatt fügt dem hinzu: „Die schwedische, russische und französische Nationalhymne betont den Ehrgeiz des Volkes zu Macht, Ruhm und Sieg. Welch knechtische Ambition bringt das Stautenlied „Rota“. Da spricht man von dem Nichtausgeben der Scholle und von der Entnationalisierung der Kinder, bis dann schließlich die häßliche Stelle von dem „Insangesichtspucken“ kommt. Hier verletzt die „Rota“ die polnische Nationalwürde und verdient, als solche nicht gesungen, sondern verurteilt zu werden. Die „Rota“ ist ein wahres Lied der Unfreien, und es ziemt sich nicht, sie im unabhängigen und mächtigen polnischen Staate zu singen.“

Die Ergebnisse von Genf.

Die Dezembertagung des Völkerbundes ist abgeschlossen worden. Sie hatte eine umfangreiche und wichtige Aufgabenstellung, aber in ihrer Bedeutung ist sie überschätzt worden durch die sie begleitenden Verhandlungen zwischen Deutschland und seinen Hauptgegnern aus dem Vertrage von Versailles. Um was es bei diesen für die deutsche Politik ging, ist mit wenigen Worten zu bezeichnen: um die baldige Aufhebung der von den Alliierten ausgeübten Militärkontrolle und die Unschädlichmachung des Investigationsrechts (Untersuchungsrechts) des Völkerbundes.

Überblickt man das ganze Ergebnis der Tagung, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die deutsche Delegation mit einem großen Erfolg nach Berlin heimkehrt: die Militärkontrollkommission geht, und in der Investigationsfrage sind sämtliche Vorbehalte der deutschen Regierung anerkannt worden. Die Investigationskommissionen können nunmehr nur von Fall zu Fall in Funktion treten auf Grund von jedesmaligen Beschlüssen des Völkerbundesrats, der auch über die Art der vorzunehmenden Untersuchungen mit Stimmenmehrheit bestimmte Weisungen zu geben hat. Ferner dürfen die Investigationskommissionen bei der Durchführung ihrer Untersuchungen nicht mehr auf eigene Faust vorgehen, sondern können bei jeder Handlung, die ins öffentliche und private Recht eingreift, nur auf Grund von Beschlüssen und unter Mitwirkung der verfassungs- und gesetzmäßigen deutschen Behörden vorgehen. Von geringerem praktischen Wert, jedoch von nicht zu unterschätzender grundsätzlicher Bedeutung ist die dritte Errungenschaft, daß Angehörige von Investigationsländern von den Investigationskommissionen für andere Länder nicht mehr ausgeschlossen sind. Damit ist ein Ende gemacht mit dem Zustand, daß Angehörige von einigen Völkerbundsstaaten gegenüber denjenigen der anderen mit dem Stigma eines moralischen und rechtlichen Minderwerts behaftet seien. Alle diese drei Punkte sind sodann auch für die anderen Investigationsländer (Österreich, Ungarn und Bulgarien) anerkannt worden, was von bedeutender politischer Tragweite insofern ist, als dadurch zum erstenmale greifbar in Erscheinung tritt, welchen Wert die Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbund auch für diese Länder besitzt.

Berücksichtigt man dies alles, so darf wohl angenommen werden, daß Außenminister Stresemann es nicht schwer haben sollte, für das Ergebnis dieser Genfer Beratungen auch die Zustimmung des Reichstages zu erhalten, um so mehr, als die in Berlin weilenden Mitglieder der Reichsregierung vom Gang und Stand der Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten wurden und sich mit ihrem Abschluß einverstanden erklärten. Die gleiche Deckung besitzt im übrigen auch Briand, und man teilt nicht die Meinung, daß seine Stellung durch die Konzessionen, die er zu machen genötigt war, gefährdet sei. Gegenüber dem Kabinett in Paris hat er allerdings in den letzten Tagen ein schweres Ringen bestehen müssen, um seinen Standpunkt durchzudrücken. Doch glaubt man zu wissen, daß es weniger der Widerstand des Ministerpräsidenten als derjenige der beiden Kabinettsvertreter der Rechten, Tardieu und Marin, mit einigen hinter ihnen stehenden Generälen des Interalliierten Militärkomitees war, der am schwersten überwunden werden konnte. Briand gab jedoch nicht nach, sondern soll kategorisch erklärt haben, ohne die Festsetzung eines bestimmten Datums für die Abberufung der Militärkontrollkommission Genf nicht verlassen oder andernfalls dimissionieren zu wollen. Und darauf wagte man es doch nicht antworten zu lassen.

Chamberlain ist zufrieden.

Nach seiner Rückkehr aus Genf erklärte Chamberlain Londoner Pressevertretern, daß er mit dem Ergebnis der Genfer Beratungen vollständig zufrieden sei. Die Genfer Beschlüsse bilden einen weiteren Schritt der in Locarno begonnenen Friedensarbeit.

Nach Ansicht Chamberlains sind sensationelle politische Überraschungen nicht zu erwarten. Während der Verhandlungen mußten große Schwierigkeiten überwunden werden. Trotz der großen Meinungsverschiedenheiten lagen die Dinge nie so, daß kein Ausweg gefunden werden konnte. Chamberlain stellt fest, daß die vierstündige Tagung des Völkerbundes von demselben Geiste befeelt war, wie die bei Aufnahme Deutschlands.

Auch der Senat gegen das Pressedekret.

Gestern war das vom Sejm angenommene Gesetz, welches das Pressedekret aufhebt, Gegenstand der Beratungen der Rechtskommission des Senats. In der Diskussion erklärten sich alle Redner entschieden gegen das Pressedekret. In der Abstimmung wurde das Gesetz auf Aufhebung des Pressedikrets einstimmig angenommen.

In der Diskussion wurde auch die Frage aufgeworfen, wie man in Zukunft ähnliche Regierungsdiktats vermeiden kann. Bekanntlich hat die Regierung auf Grund des Vollmachtengesetzes das Recht, ohne vorherigen Sejmbeschluss, Gesetze herauszugeben. Zum Schluss wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß Pressegesetze nur auf dem Verfassungswege herausgegeben werden dürfen. Es wurde auch darüber beraten, ob es nicht notwendig wäre, die der Regierung erteilten Vollmachten auf dem Gebiete des Pressewesens rückgängig zu machen. Die Beratungen darüber wurden nicht beendet und auf heute vertagt.

Ein Konflikt zwischen Senat und Regierung.

Gestern fand eine Sitzung der Unterrichtscommission des Senats statt, zu welcher der Vertreter der Regierung nicht erschienen war. Der Vorsitzende der Kommission, Sen. Kalinowski, richtete an das Unterrichtsministerium eine Anfrage, warum der Regierungsvertreter nicht erschienen sei. Der Departementsdirektor Zlobicki antwortete, daß dies nicht unabsichtlich geschehen sei. Doch soll man sich um Aufklärung an den Unterrichtsminister Dr. Bartel wenden. Darauf wandte sich Senator Kalinowski an den Senatsmarschall Trompczynski, der dies als einen Akt der Unhöflichkeit nannte, und vorschlug, als Protest gegen dieses Vorgehen, einen Antrag auf Strichung einer bestimmten Summe vom Budget des Unterrichtsministeriums einzubringen. Nachdem noch einzelne Senatoren gesprochen hatten, wurde die Sitzung vertagt.

Die Endelen bilden Stoßtrupp.

In ihrer letzten Parteiratung haben die Endelen, wie polnische Zeitungen in Erfahrung bringen, nachstehenden Scheimbefehl gegeben:

„Angesichts dessen, daß die Organisation des „Strzelec“ eine Kampforganisation des gegenwärtigen Regimes ist und verschiedene Parteien gleichfalls Kampforganisationen bilden (P. P. S. und letztere die „Piasten“), fordert der Parteirat die Hauptverwaltung auf, eine intensivere Tätigkeit in der Richtung der Beherrschung der Organisationen zu entwickeln, wie „Solok“, „Hallerczych“, „Młodziej Wozzechpolska“ usw.“

Die Aussichten sind also glänzend. Der Verband des „Strzelec“ hat in dieser Angelegenheit ein Kommando erlassen, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Soloks und die Hallerleute sich nicht dazu verwenden lassen werden, Schrittmacherdienste für die Reaktion zu leisten.

Besprechung beim deutschen Reichskanzler.

Die Regierungsparteien hielten im Reichstag eine Besprechung ab, an der auch Reichskanzler Marx teilnahm und die sich in erster Linie auf die Reichswehrfragen bezog. Im übrigen ist eine Veränderung in der Lage nicht eingetreten, da der Gesamtkomplex der Außen- und Innenpolitik erst nach der Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann besprochen werden soll. Auch nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß Dr. Stresemann das Bedürfnis haben werde, zunächst mit seiner eigenen Partei im Reichstag Fühlung zu nehmen. Unter diesen Umständen verstärkt sich die Vermutung, daß die Entscheidung bis nach Weihnachten, also in Wirklichkeit etwa bis Mitte Januar vertagt wird. In Kreisen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion macht sich allerdings noch wie vor eine starke Strömung gegen eine solche Vertagung geltend. Da aber in Wirklichkeit nach der Rückkehr Dr. Stresemanns nur zwei Tage zur Verfügung stehen, und der Reichstag die feste Absicht hat, am Freitag in die Weihnachtsferien zu gehen, so muß man in der Tat bezweifeln, ob unter diesen Umständen noch eine Entscheidung bis dahin herbeigeführt werden kann.

Die deutschen Sozialdemokraten gegen Geßler.

Der Reichskanzler hat die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion zu einer Besprechung eingeladen. Als Vertreter der Sozialdemokratie waren die Abgeordneten Müller-Franken, Scheidemann, Wels und der

Militärreferent der sozialdemokratischen Fraktion, der Abgeordnete Stücklen, erschienen. Zur Debatte standen die bekannten Vorgänge in der Reichswehr und die Enthüllungen des „Manchester Guardian“. Das Hauptproblem der Konferenz war: Wie kann die Kontrolle der rechtsradikalen Wehrverbände über die Einstellung von Soldaten und Offizieren in die Reichswehr beseitigt werden? Welche Sicherheiten können geboten werden, daß die Reichswehr entpolitisiert und allein die Tauglichkeit des Bewerbers in physischer und seelischer Beziehung das ausschließlich maßgebende Merkmal wird? Die Sozialdemokratie dürfte mit Nachdruck Zivilkommissionen verlangen haben.

Ueber das Ergebnis dieser Konferenz wird offiziell nichts verlautbart. Die Konferenz hatte streng vertraulichen Charakter. Es wird allgemein angenommen, daß der Rücktritt des Reichswehrministers Geßler erfolgt wird.

Während der Beratungen suchte Geßler einen Teil der Schuld auf den früheren Wehrminister von Seeckt abzuwälzen, was in den Reichskreisen große Entrüstung hervorgerufen hat.

Gemeinsames Vorgehen Englands mit der Kantoner Regierung?

In der am Montag stattgefundenen Sitzung des englischen Unterhauses wurde die Regierung angefragt, ob sie mit der chinesischen Regierung in Kanton in Kontakt getreten ist zwecks Bekämpfung der Schiffspiraten in den chinesischen Gewässern. Bias-Bay, nördlich von Hankau, ist eine Unterbunkststätte der Piraten. Vor kurzem wurde der englische Dampfer „Sunning“ auf dem Wege von Shanghai nach Hankau von den Piraten überfallen, ausgeraubt und schließlich verbrannt. Im Namen der Regierung antwortete auf die Anfrage Sir Locher Lampson und erklärte, daß die englische Regierung seit längerer Zeit darüber berate, welche Schritte zur Bekämpfung des Piratenunwesens in den chinesischen Gewässern zu unternehmen wären. Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit sei jedoch noch nicht gefallen. Nach Meinung Lampsons wäre es erwünscht, wenn die Regierung in Kanton aus eigener Initiative den Kampf gegen die Piraten aufnehmen würde.

Tagesneuigkeiten.

Vom Spielzeuglauf.

Weihnachten naht, und mit dieser Feststellung ergibt sich für viele Eltern die schwerwiegende Frage, was sie ihren Kindern, in Beachtung der alten Tradition als Gabe, verabreichen sollen. Für wenig Geld soll gefunden werden, was das Kinderherz erfreut, was seinem Triebe zum Spiel, seinem Hang nach Tätigkeit und Schaffenslust gerecht wird. Die Eltern müssen deshalb einen Betrag auswerfen, um dem Wunsche ihrer Kinder wenigstens teilweise gerecht zu werden. Der Kapitalismus hat auch das Spielbereich des Kindes erobert, wie er alle Gebiete menschlicher Bedürfnisse zu seiner Gewinnsucht verwendet. Die Spielwarenherstellung zeigt, wie manch anderer Zweig der Warenherstellung, in den letzten Jahren eine starke Ueberproduktion. Dabei ist sie kapitalistischem Sinne folgend besorgt, Spielwaren auf den Markt zu bringen, mit deren Beschäftigung das Kind sein Gemüt verbürgerlicht. Wieviel Arbeiterkinder erhalten auf diese Art, ohne daß es ihren Eltern bewußt wird, in frühesten Jugend den Geist des Hasses und der Selbstsucht bei „friedlichem Spiele“ eingeimpft, dessen Beseitigung im späteren Alter überheblicher Anstrengung sozialistischer Erziehungsmittel bedarf. Jetzt, in der Weihnachtszeit, laden wieder prächtig aufgemachte Schaufenster die Menschen, um ihnen eine große Auswahl an Waren vorzuführen. Blinkende Säbel und Gewehre, spitze Soldatenmützen, bunte Bilderbögen mit Schlachtengetümmel und was sonst den Kriegsggeist züchtenden Neugierigkeiten noch sind, berücken das Auge des Beschauers. Freilich gibt es Sachen, die frei aller Tendenz, schaffenslustige Kinder erfreuen sollen, doch ist zumeist der Preis des Guten so enorm, daß es den Arbeitern fast unmöglich ist, diesen zu bezahlen. Die Spielwarenindustrie wollte auch hier den ärmeren Kreisen das moderne Spielzeug zugänglich machen und stellte Sachen her, die zwar äußerlich der guten und brauchbaren Ware täuschend ähnlich erscheint, doch nach längerem Gebrauch erweist sich das als Trugklug und unbrauchbarer Tand. Schelte und Prügel, wie oft empfangen sie nicht die Kinder, in deren rühriger Hand das „billige“ Spielzeug sein Ende fand.

Und doch gibt es auch für die Arbeitereltern Geschenke, die dauernden Wert für die Kinder besitzen, und deren Einfluß auf das Kindergemüt weitreichend ist, das sind die Bücher. Ein Spruch lehrt uns: „Bücher sind die besten Freunde des Menschen.“ Dieser Spruch wird seine Wahrheit immer behalten. Aber der Arbeiter darf auch hier den Kauf nicht unbedacht vornehmen, denn hinter schönen Titelbildern und herrlicher Ausstattung liegt in verschleierte Form oft schlechter Inhalt geborgen.

Die gestrige Mietsvorstellung der Kunststelle fand wieder vor ausverkauftem Hause statt. Gegeben wurde „Der Kastelbinder“ von Lehar. Diese ausgezeichnete Operette wurde außerordentlich schwungvoll

Die Sorgen des Schloßherrn von Doorn.

Der deutsch-amerikanische Journalist George Sylvester Viereck, der sich zum publizistischen Sachwalter des ehemaligen Kaisers in den Vereinigten Staaten gemacht hat, bringt als neuestes Resultat seiner Anhänglichkeit an das Geschlecht der Hohenzollern ein Interview mit Wilhelm II. „Ueber Liebe und Ehe“.

Man sieht, daß Wilhelm II. die Partie noch immer nicht verloren geben will. Ja, er fügt hinzu: „Vielleicht wird die Zeit kommen, in der mein Volk einsteht, wie gründlich es in seinem Urteil über mich irreführt worden ist.“

Die drei Riesen.

Roman von Friede Birken.

(40. Fortsetzung.)

„So, Miß Judy, nun kommen Sie hierher mit diesem glückstrahlenden Bräutigam. Wir wollen gemütlich von dem geschäftlichen Teil dieser Heirat sprechen.“

nach Holland („mein Abschied von meiner Armee und meinem Lande“, sagt er euphemistisch) sei auf den Rat des Feldmarschalls v. Hindenburg und seiner Berater, der von so schlimmer Vorbedeutung war, zurückzuführen gewesen.

Ob dieses Interview die Popularität des Kaisers in Amerika steigern wird, muß fraglich erscheinen — zumal er sich Viereck gegenüber entschieden gegen die Bubliköpfe ausgesprochen hat!

Bartmode vor Christi.

Die meisten Menschen sind der Meinung, daß im Orient langwallende Bärte getragen wurden. Da blieb es dem Film, der bekanntlich mehr als jede andere Kunst auf geschichtliche Treue Wert legen muß, vorbehalten, diesen Irrtum durch genaue Forschung zu beheben.

Das Pferd im Amtstokal.

Wenn jemand Anhänglichkeit an die ihm gehörigen Tiere besitzt, dann ist das sehr schön und zeugt von einem guten Charakter. Diese Eigenschaft darf aber nicht zu ausgeprägt sein.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Hohheit — den Kindern dürfen wir den Krempel wohl nicht vorenthalten.“

Weil der Rost zu kurz war.

Einen Selbstmordversuch, den eine junge Dame von kaum 17 Jahren kürzlich in der Villa der Gräfin Macchi di Cellere bei Centocelle unternahm, hat in der italienischen Öffentlichkeit einen mindestens ebenso starken Widerhall gefunden, wie wenn „Er“ eine Rede hält.

Hier war als Zimmermädchen beschäftigt Signorina Natalina Sidotti, 17 Jahre alt, aus Spezia gebürtig; ein wirklich reizendes Fräulein, schwarze Haare, große tiefe Augen, kurz, ein Etwas, würdig, der allgemeinen Aufmerksamkeit und respektvoll bewundert von den Offizieren.

Vereine • Veranstaltungen.

Vorträge im Christlichen Commissverein 3 g. U. in Lodz. Es wird nochmals auf den am Donnerstag, den 16. d. Mts, stattfindenden Vortrag von Herrn Hans Freudenthal über das Thema „Das Problem der Liebe“ hingewiesen.

wenig Beschäftigung — und ich hab' alle Hände voll zu tun, um Batscha zu heizen und zu küssen.“

gelaufene auf Grund archäologischen Materials zusammen-

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das zweite große Sinfonie-Konzert am Montag.

Es war für alle Musikenthusiasten eine sehr große Freude, endlich wieder einmal Oskar Fried zu sehen und - zu hören.

Brahms Sinfonie Nr. 3 F-dur war die Einleitung zu diesem außerordentlich guten Konzerte.

Das Karłowicz'sche Violinkonzert mit Irena Dubiska als Solistin hätte den Hörern mehr bieten können.

Liszt's Sinfonisches Poem „Mazeppa“ beschloß den Reigen. Oskar Fried wurde durch die begeisterte Aufnahme und den nicht endenwollen Beifall bestimmt davon überzeugt, daß Lodz seine Künstlerkraft zu schätzen versteht und dafür erwartet, daß er bald wiederkommt.

Kirchenkonzert. Unter dem Lodzer deutschen Gesangsverein nimmt der Kirchengesangsverein der St. Johannis-gemeinde eine dominierende Stellung ein.

„Ich bin nie mehr zerstreut.“

Von Carl Ettlinger, München.

Wir, nämlich Adolf und ich, waren an die Bahn gegangen, um unseren lieben Freund, den Professor, abzuholen, und weil wir vornehmen Charakters sind, hatten wir uns Bahnsteigkarten genommen.

„Die sechs Wochen Nervenklinik sind ihm sicher gutgetan haben!“ sagte Adolf. „Aber es war auch die höchste Zeit; seine Zerstretheit war tatsächlich beängstigend.“

In diesem Augenblick lief der Zug ein. Richtig, da schaute auch der Professor schon zum Fenster heraus und winkte.

„Ihr glaubt ja gar nicht, wie wohl ich mich fühle! Diese Suggestionbehandlung ist was Fabelhaftes! Und was das Beste ist, sie hält vor! Ich könnte euch Fälle erzählen, wo...“

„Sag mal,“ unterbrach ich ihn, „warum hast du eigentlich einen Damenhut auf?“

Er stutzte, griff nach dem Kopf, stach sich an einer Hutnadel und sprach verdutzt: „Tatsächlich! - hm, da muß ich der Dame, die in Freising ausstieg, meinen Filzhut in die Hutkassette gepackt haben.“

Musikkenner nicht nur befriedigen sondern begeistern konnte. Das Orgel-Präludium und die Fuge G-moll von Philipp Emanuel Bach vom Altmeister auf der Orgel, Professor M. Färner, dargebracht, bildete einen wahren Genuß.

Das Konzert hinterließ bei allen Zuhörern eine volle Befriedigung. Das Konzert verfolgte wohl einen doppelten Zweck: Erstens der Gemeinde Werke der bedeutendsten Meister der Kirchenmusik zu bieten und zweitens einen Fonds für die Beschaffung der Akkordeons der Gemeinde zu sammeln.

Aus dem Reich.

Dortow. Zivilstandesamtsnachrichten aus dem Kirchspiel. In der Zeit vom 1. bis 30. November 1926 wurden getauft 7 Knaben und 4 Mädchen; aufgebeten 5 Paare und zwar: Wilhelm Belau - Olga Arnold, Reinhold Bojanowski - Olga Ritter, Richard Jachert - Olga Greif, Ferdinand Teate - Wanda Jüngling geb. Tepper, Stefan Jeno - Sophie Dingel, getraut 6 Paare: Karl Schilling - Elsa Charlotte Kaufher, Emil Hinz - Pauline Teate, Eduard Sel - Ottilie Freier, Ferdinand Teate - Wanda Jüngling geb. Tepper, Reinhold Bojanowski - Olga Ritter, Stefan Jeno - Sophie Dingel; beerdigt: 4 Kinder und folgende erwachsene Personen: Theodor Wagner 73 Jahre, Gustav Weber 67 Jahre.

Warschau. Kinderschiebung im Spital. Bei der Warschauer Staatspolizei wurde die Klage einer gewissen Anna Szaniawka, wohnhaft in Warschau, gegen das städtische Wöchnerinnenhospital eingereicht. Die Tatsachen, die dieser Klage zugrunde liegen, sehen aus, als ob sie einem Kolportageroman entnommen wären.

anonymen Schreibens - so teilt Frau Szaniawka mit -, begab ich mich in den Kinderhort und fand dort tatsächlich mein Kind, ein Mädchen, das in den Büchern dieser Anstalt als Zofja Szaniawka eingetragen war.“

Ein Arbeiter erschießt einen Direktor. Im November l. J. brach im Schlachthaus der Warschauer Vorstadt Prag ein Streik aus. Es streikten insgesamt 70 Arbeiter, die von dem Direktor des Unternehmens Latawicz so schlecht bezahlt wurden, daß die Arbeiter genötigt waren, in den Streik zu treten.

Selbstmord. Gestern verübte die 20 jährige N. Weinstein aus Dwock Selbstmord, indem sie aus dem 3. Stockwerk in den Hof sprang. Ein Arzt der Rettungstation stellte den Tod infolge Schädelbruchs fest. Bei der Selbstmörderin wurde ein Schreiben vorgefunden, in dem sie behauptet, den Selbstmord wegen unglücklicher Liebe begangen zu haben.

Rielce. Ein Vaternörder. Im Dorfe Rogatkowka, Kreis Rielce, wurde dieser Tage ein furchtbarer Vaternörder verübt. Ein gewisser Alexander Kornic war Witwer geworden und wollte sich wieder verheiraten. Sein 18jähriger buckliger Sohn Konstantin verliebte sich in die Tochter eines Nachbarn, die ihm jedoch erklärte, daß sie nicht seine Frau wohl aber seine Mutter werden würde.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Fraktionsführung.

Morgen, Donnerstag, Punkt 6 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauerstraße Nr. 109, die Fraktionsführung statt. Alle Mitglieder werden der wichtigen Tagesordnung wegen um ihr Erscheinen ersucht.

Ortsvorstand Lodz-Zentrum. Heute, Mittwoch, den 15. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauerstraße 109, eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten wir die Vorstehende.

Lodz-Zentrum. Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag im Parteilokale, Petrikauerstraße 109, im Hofe, rechts, von 1/2 bis 1/2 Uhr abends geöffnet.

der Tischlampe geschraubt, um den Wider zu suchen. Der war mir unters Bett gefallen. Aber die Birne funktioniert nicht!“

„Und da stiebst du sie in den Mantel?“ „Ja! Doch das fiel mir erst morgens beim Erwachen auf, daß ich statt des Nachthemdes den Mantel anhatte. Aber wir wollen heim, ich glaube, es fängt an zu regnen.“

Er setzte sich in Bewegung. Ich nahm den Koffer, denn ich wollte nicht, daß er auf dem Bahnsteig stehen blieb, und fand ihn etwas schwer. An der Sperre durchwühlte der Professor seine sämtlichen Taschen nach der Fahrkarte. Dabei knöpfte er den Mantel auf, und wir sahen, daß ihm eine Serviette vom Halsstragen baumelte.

Er stauete den Bahnsteig zurück. Dabei verlor er einen Filzpantoffel, denn - habe ich das schon erwähnt? - er hatte Filzpantoffeln an.

Adolf und ich wechselten einen Blick. „Es scheint ein empfehlenswertes Sanatorium zu sein,“ meinte Adolf. „Endlich kam der Professor wieder. „Ich habe die Heizung auf warm gestellt,“ sagte er.

„Und das Billett?“ „Hier!“ Es war eine Fahrkarte zweiter Klasse und eine Kinderfahrkarte.

„Hast du unterwegs Kinder gekriegt?“ erkundigte ich mich. „Nein, die war für den Hund.“ „Für welchen Hund?“

„O Gott,“ stöhnte der Professor auf, „der sitzt im Kleiderkranz. Der Sanitätsrat hat mich, seinen Hund mit nach München zu nehmen und bei seiner Schwiegermutter abzugeben. Aber weil mich das Vieh immer beißen wollte...“

„Warum wollte es dich beißen?“ lächelte Adolf. „Das weiß ich auch nicht. Als ich das Waschgeschirz und die Bettwäsche einpackte, ging das Vieh auf mich los und...“

Der Professor sah uns vorwurfsvoll an.

„Was habt ihr nur heute? Diese Witze könnt ihr nun nicht mehr mit mir machen. Gott sei Dank, mit meiner Zerstretheit ist's ein für allemal aus. Das merkt euch. Ich bin gerade - h - hazi!“ Er zog einen Strumpf aus der linken Hosentasche, um sich die Nase zu schnauben. Dabei fiel ein riesiges Schlüssellband auf den Boden.

„Daß es nur liegen,“ sagte er, „es sind Schlüssell zur Burgruine Hohenstein. Das ist ein entzückender Ausflugsort. Aber so überfällt. Darum habe ich ihn auch abgeschlossen. - Einen Augenblick übrigens! Ich will nur schnell den Brief an meine Haushälterin einwerfen, sonst weiß sie nicht, daß ich komme.“ Er ging an den Briefkasten und warf den Brief hinein. „Soffentlich wird er heute noch geleert.“

Während der Autofahrt erging er sich wieder in den äberschwenglichsten Lobpreisungen des Sanitätsrates. „Und so eine einfache Heilmethode; jeden Vormittag hat er mich fünf Minuten scharf angesehen und hat gesagt: „Sie sind nicht mehr zerstreut.“ Das ist die ganze Kunst. Uebrigens: wer von euch hat mir denn den Zettel „Grand Hotel Basel“ auf meinen Koffer geklebt? Ich bin doch nie in Basel gewesen.“

„Also ein falscher Koffer, hab mir's doch gedacht.“ „Das kann nur in Regensburg passiert sein. Da bin ich zuerst in den verkehrten Zug gestiegen. Es kam mir gleich verdächtig vor, weil keine Lokomotive dran war. Aber ich merkte es noch rechtzeitig. Und dann kam ich zu sehr netten Beuten ins Raup. Nein, haben die gelacht. Nämlich, ich mußte unterwegs mal austreten, und wie ich da ohne Hosen heraustram...“

Adolf guckte krampfhaft zu einem Autofenster hinaus, ich zum anderen.

„Man ja,“ meinte der Professor guimäßig, „das war so ein letzter Rückfall. Jetzt kann mir so etwas nicht mehr passieren, denn der Sanitätsrat hat mir eine Bistritenkarie mitgegeben, da hat er drausgeschrieben: „Ich bin nie mehr zerstreut,“ und die soll ich jeden Morgen beim Aufstehen lesen. Das hilft unbedingt.“

Und er zog eine Stiefelbürste hervor und strich sich damit den Vollbart...

Mühlenbesizers, mit dem die Frau gekommen war, davon. Kurze Zeit nach diesem Ueberfall sind zwei der beteiligten Banditen von der Polizei in Zubarz erschossen worden...

Wiener Operette. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, um 1/9 Uhr abends, geht bei populären Preisen „Der Orlow“ in Szene.

Teatr Popularny, Ogrodowa 18. Heute und die folgenden Tage „Taniec szczęścia“.

Sport.

Die Schweiz schlägt Deutschland 3:2 (2:1).

Das 12 Ländertreffen Deutschland-Schweiz auf Münchner Boden spielte sich vor 40000 Zuschauern ab.

zeigten wiederum ihre Borzüge, die in Eian und großer Schnelligkeit aufs deutlichste zum Ausdruck kamen.

Kurze Nachrichten.

Die Bank in Monte Carlo gesprengt. Am Montag wurde in Spielfasino in Monte Carlo die Bank zweimal gesprengt.

Eisenbahnunglück in Amerika. Infolge dichtem Nebels erfolgte im Staate New Jersey in den Vereinigten Staaten von Nordamerika drei Eisenbahnunglücke.

Einbruch in der Berliner japanischen Botschaft. In die gegenüber dem Reichstag liegende japanische Botschaft ist ein schwerer Einbruch verübt worden.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung! Am Sonnabend, den 18. Dezember l. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauerstraße Nr. 109, die ordentliche Vorstandssitzung statt.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Die Gesangstunden finden im Parteilokale, Petrikauer 109, wie folgt statt: am Donnerstag, den 18. Dezember, um 7 Uhr abends, für Sopran und Alt, Sonntag, den 19. Dezember, um 10 Uhr vormittags, für Tenor und Bass und um 2 Uhr nachmittags für den ganzen Chor.

Lodz-Süd. Heute, Mittwoch, den 15. Dezember l. J., um 8 Uhr abends, findet im Parteilokale, Bednarskistr. Nr. 10, die erste Sitzung des neuen Vorstandes statt.

Kirchlicher Anzeiger.

Konfirmanden. Das Einschreiben der Konfirmanden der 2. Gruppe (Knaben) findet folgendermaßen statt: Montag, den 20. Dezember A-J, Dienstag, den 21. Dezember K-P, Mittwoch, den 22. Dezember R-Z.

Bildervortrag. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im St. Matthäusaal eine Abendlichtbildervortrag statt, zu welcher die lieben Glaubensgenossen herzlich eingeladen werden.

Für ein warmes Weihnachtsstübchen. Das Fest der Liebe naht! Und doch: wie traurig werden so viele das Fest verbringen!



Berein deutschspr. Meister u. Arbeiter

Am Sonnabend, den 18. d. M., findet im eigenen Vereinslokale, Andrzejka 17, um 7 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin die

3. Quartalsitzung

statt, wozu um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten wird.

Die Verwaltung.

Zahnarzt H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 3-7.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various currencies like Dollar, Belgien, Holland, London, Neuport, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 14. Dezember wurden für 100 Zloty gezahlt:

Table with international exchange rates for London, Zürich, Berlin, Danzig, Wien, Prag, Riga, Paris.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.00-9.01, in Warschau: 9.00. Der Goldrubel 4.75.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: St. L. Kut. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Deutscher Theater-Verein „Thalia“ „Scala-Theater“.

Tel. 113. Cegielnianastraße 18. Tel. 113. Direktion: Jeman.

Heute, Mittwoch, den 15. Dezember Populäre Preise!

„Der Orlow“ Große russische Oper in 3 Akten.

Donnerstag, den 16. Dezember, im Fabianicer Turnsaal

„Der Orlow“ Große russische Oper in 3 Akten.

Billetvorverkauf an der Kasse des Theaters vom 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends.

Praktische und dauerhafte Geschenke für das Weihnachtsfest!

Oskar Kahlert, Łódź

Wólczanska-Strasse 109, Tel. 30-08

Glaschleiferei, Spiegel- und Metallrahmenfabrik und Bernidlungsanstalt.

Engros- und Detailverkauf von:

Hand-, Stell- und Wandspiegel, Trumeaus, Nideltabelle, Spiegel und geschliffene Kristallscheiben für Möbel und Bauzwecke.

Streng reelle Bedienung. 1845

Die schönsten Weihnachts-Geschenke sind Stoffe

für Kleider, Kostüme und Mäntel, sowie verschiedene Bekleidungs- und Tischwaren in allen Sorten.

Stamine gemustert und glatt, Hemdenzephyre in jeder Preislage, Crep de chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert, Handtücher, Plüsch- und Wäschedecken empfiehlt

Emil Kahlert, Lodz, Oluwna 41, Tel. 18-37.

Bei bedeutenderem Einkauf Rabatt.

Büro der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSM

Lodz, Petrikauer 109 rechte Offizine, Parterre

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.



Lodzger Musikverein „Stella“

Sonnabend, den 18. ds. Mts., pünktlich um 8 Uhr abends:

Monatsitzung

Um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder bittet der Vorstand.

Metallbettstellen Draht- und Polstermatrizen, Kinderwagen, Waschtische a. billigen u. besten vom Fabrik-lager „DOBROPOL“ Petrikauerstr. 73, i Hofe